

Problems der Schlackenmineralogie angenommen und ein eigenes Thema zurückgestellt. Einer unserer Mitarbeiter hat sofort an Ort und Stelle an den Feuerungsanlagen mit dem Studium der Verschlackungsvorgänge begonnen, die Arbeiter selbst konsultiert und Temperaturmessungen eingeleitet und Proben entnommen. Bald zeigte sich, daß die Grundprobleme hier bisher nicht mit genügender wissenschaftlicher Gründlichkeit angepackt wurden. Meine Frage bei einer Beratung der Arbeitsgemeinschaft „Ascheschmelzverhalten“ nach den Temperaturen in der Hauptzone und zu verschiedenen Belastungszeiten wurde von einem Technologen mit dem Hinweis beantwortet, daß ihn die Temperaturen nicht so interessieren. Er wolle wissen, ob die Asche beim Schmelzen anbackt oder nicht. Aber so geht es nicht!

Man kann einen Ablauf, hier den des Ascheschmelzens, nämlich nur steuern, wenn bestimmte Parameter genau bekannt sind. Ist das nicht so, so wird es weiterhin Verschlackungen, Stillstände und die mühselige körperliche Arbeit bei der Beseitigung der großen Schlackebrocken geben. Wir werden die gebildeten Schlacken, die sich bei gleicher chemischer Zusammensetzung unter verschiedenen Feuerungsbedingungen ganz verschieden verhalten können (und trotzdem versuchte man immer wieder auf Grund der chemischen Analysen Voraussagen für das Verhalten der Asche zu machen), auf ihren Mineralbestand sowohl mikroskopisch als auch röntgenographisch prüfen.

Wir hoffen, daß der Einsatz unserer Kenntnisse und Methoden hilft, hier für die gesamte Energiewirtschaft auf Braunkohlenbasis Hinweise für die Regelung des Schmelzablaufs geben zu können.

Es geht dabei in erster Linie darum, die bereits vorliegenden wissenschaftlichen Erkenntnisse in der Produktion wirksam werden zu lassen. Wir haben deshalb eine erste Dokumentation erarbeitet und dem Kombinat überreicht. Hier liegt übrigens eine auch nicht annähernd ausgeschöpfte Quelle, den Betrieben den wissenschaftlichen Höchststand zur Kenntnis zu bringen.

An der Universität konnten wir in dieser Hinsicht auch mit dem Einsatz von Studenten gute Erfahrungen sammeln. So erarbeitete eine Gruppe von Physikstudenten bei einem 14tägigen Einsatz in Böhlen eine wissenschaftliche Dokumentation als wichtige Vorarbeit für die Wissenschaftler des Betriebes. Es geht immer wieder darum, neben der Erarbeitung neuer Grunderkenntnisse die bereits vorliegenden Ergebnisse schnell und maximal nutzbar zu machen.